

Spuren des „Boxerkrieges“ in deutschen Museumssammlungen – eine gemeinsame Annäherung

Die Aufarbeitung kolonialer Unrechtskontexte ist auch in den chinesischen Sammlungsbeständen deutscher Museen eine dringende Aufgabe. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat daher zusammen mit fünf weiteren deutschen Museen im Dezember 2020 erfolgreich beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) einen Antrag für ein zweijähriges Forschungsprojekt im Förderbereich „Koloniale Kontexte“ gestellt. Im Zuge des Projektes sollen Objekte, die nach der Niederschlagung des sogenannten „Boxerkrieges“ in die Sammlungen kamen, in Kooperation mit der Shanghai University untersucht werden.

Am Verbundprojekt nehmen insgesamt sieben führende deutsche Museen mit ostasiatischen Sammlungsbeständen teil, in denen kuratorische Expertise auf dem Gebiet der Ostasiatika und der Provenienzforschung sowie eine Forschungsinfrastruktur vorhanden sind. Von Seiten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sind dies das Museum für Asiatische Kunst und das Ethnologische Museum der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB), die die größten Sammlungsbestände ostasiatischer Objekte in Deutschland aufweisen. Darüber hinaus gehören folgende große Häuser zum Verbund: das Museum am Rothenbaum (MARKK) in Hamburg, das Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main, das Museum Fünf Kontinente in München, das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg und das GRASSI Museum für Angewandte Kunst in Leipzig.¹

Das Projekt ist administrativ an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz angebunden. Die Projektleitung liegt beim Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, das die Provenienzforschung der SMB zentral leitet und koordiniert.

Seit Herbst 2019 wird das Forschungsvorhaben in regelmäßigen Sitzungen der Projektpartnerinnen vorbereitet. Bis Ende 2020 stand der Aufbau der Kooperation mit der Shanghai University im Vordergrund. Am 21. und 22. September 2020 fand als Auftaktveranstaltung mit der Shanghai University ein vom Goethe-Institut China geförderter interner, digitaler Workshop mit dem Titel „Building Bridges: First Chinese-German Meeting on Provenance Research“ statt. In diesem Workshop wurde die zukünftige Zusammenarbeit im Bereich Provenienzforschung und der gemeinsamen Recherche zu potentiell Plündergut aus kolonialen Kontexten in den Sammlungen der Verbundpartner vereinbart. Bis Dezember 2020 entwickelten die Verbundpartner anschließend das hier vorgestellte Forschungsprojekt „Spuren des „Boxerkrieges“ in deutschen Museumssammlungen – eine gemeinsame Annäherung“. Ziel des Projektes ist es, im Verbund systematisch Objekte und Objektgruppen zu identifizieren, die in Folge der Plünderungen Pekings und Nordchinas nach der Niederschlagung des sogenannten „Boxeraufstandes“ (August 1900) gesammelt wurden. Da die Sammlungsgeschichte in den einzelnen Museen sehr divers und die Vielfalt der Objektgruppen und ihrer Provenienz sehr groß ist, wird zunächst gemeinsam ein Kriterienkatalog für die Identifizierung der Objekte entwickelt, der als Grundlage für die Recherche in den Häusern dient.

Im nächsten Schritt werden für das identifizierte Plündergut Translokationshistorien in möglichst vielen Fallstudien rekonstruiert und diese ausgewertet, um mögliche Parallelen und Unterschiede, zum Beispiel hinsichtlich der Sammelstrategien von Vorbesitzern mit direktem China-Bezug oder dem Verkauf über bestimmte Händler, auszumachen. Dabei werden in enger Zusammenarbeit mit dem chinesischen Kooperationspartner, der Shanghai University, ursprüngliche Standorte der Objekte recherchiert und tiefere Kenntnisse über Plünderortsorte, -akteure und -abläufe gewonnen. Im Fokus der Forschung steht hier die Verflechtung von lokalen und internationalen Akteuren einerseits und die gegenseitige Verstärkung von Plünderungen und Kunstmarktaktivitäten andererseits.

Aus dem Kriterienkatalog und den Ergebnissen der Objektrecherchen wird ein Leitfaden zu Identifikation und Umgang mit Plündergut aus dem „Boxerkrieg“ entwickelt.

1 Das Projekt wird im Verbund von sieben deutschen Museen durchgeführt. Projektbetreuende Kolleginnen in den Häusern der Verbundpartner sind (in alphabetischer Reihenfolge): Dr. Birgitta Augustin (Kuratorin für die Kunst Chinas, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin), Silvia Gaetti (Kuratorin für Asiatische Kunst, GRASSI Museum für Angewandte Kunst, Leipzig), Dr. Susanne Knödel (Leitung Wissenschaft und Kuratorin der Abteilung Ost- und Südasiens, Museum am Rothenbaum – MARKK, Hamburg), Henriette Lavaux-Vrécourt (Kuratorin Ost- und Nordasien, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin), Wibke Schrape (Leiterin der Sammlung Ostasien, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg), Dr. Katharina Weiler (Provenienzforscherin, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main), Dr. Uta Werlich (Direktorin, Museum Fünf Kontinente, München). Die Projektleitung erfolgt durch Dr. Christine Howald (Stellvertretende Direktorin Zentralarchiv und Provenienzforscherin Asiatische Sammlungen, Staatliche Museen zu Berlin).

Er wird es über das Projekt hinaus weiteren Häusern ermöglichen, etwaiges Plündergut in ihren Sammlungen systematisch zu identifizieren und hinsichtlich nicht eindeutiger bis klar völkerrechtswidriger Erwerbungskontexte zu kategorisieren. Mit dem chinesischen Partner soll zudem ein zukünftiger Umgang mit den Objekten diskutiert werden.

Auf folgende Fragen möchte das Projekt erste Antworten finden: Wie viele und was für Objekte aus dem Kontext der Niederschlagung des „Boxeraufstandes“ sind in unseren Sammlungen vorhanden? Bei welchen Stücken oder Translokationshistorien lässt sich dies exakt bestimmen, und bei welchen Objekten und Objektarten bleiben Fragen offen? Wann ist die Provenienz eines Stückes aus dem Kontext des „Boxeraufstandes“ in einer öffentlichen Sammlung problematisch und welche Konsequenzen und Handlungsspielräume ergeben sich daraus? Gibt es regionale und institutionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Hinblick auf chinesisches Kulturgut problematischer Provenienz in den beteiligten Museen?

Untersuchungsgegenstand

Im 18. Jahrhundert zählte China weltweit zu den Ländern mit dem höchsten Lebensstandard. Tee, Seide und Porzellan gelangten als Luxusgüter in den Westen. Westliche Nationen hatten gegenüber China massiv negative Handelsbilanzen, denn westliche Waren fanden in China keinen Absatz. Großbritannien begann schließlich, den Abfluss eigenen Kapitals nach China durch den dortigen Verkauf von südasiatischem Opium auszugleichen. Maßnahmen des chinesischen Kaiserreichs gegen den illegalen Opiumhandel führten ab 1839 zu „Vergeltungsschlägen“ durch britische Truppen.

Im ersten Opiumkrieg (1839–1842) wurde die Öffnung fünf chinesischer Häfen für den Außenhandel erzwungen. Der zweite Opiumkrieg (1856–1860), an dem neben Großbritannien auch Frankreich beteiligt war, endete mit der Plünderung des Alten Sommerpalastes im Norden Pekings (Eben von Racknitz 2012; Howald 2018). China musste weitere Zugeständnisse machen, die seine Souveränität einschränkten: noch mehr Häfen wurden für den Handel geöffnet, Angehörige der Fremdmächte erhielten hier unbeschränktes Wohnrecht und das Recht auf Extraterritorialität. China blieb damit zwar offiziell ein unabhängiger Staat, der jedoch punktuell kolonialisiert war.²

Das Land geriet – forciert durch das imperialistische Eindringen westlicher Staaten – zunehmend in eine politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise, die vielerorts als Folge des ausländischen Eindringens wahrgenommen wurde. Dem Unmut wurde 1899 in der ostchinesischen Provinz Shandong mittels Ausschreitungen gegen westliche Missionare durch die *Yihétuán Yùndòng* (Bewegung der Verbände für Gerechtigkeit und Harmonie), in der westlichen Literatur als „Boxerbewegung“ bezeichnet, Ausdruck verliehen.³ Die „Boxer“ beabsichtigten, durch Eliminierung von chinesischen Christ*innen und Angriffe gegen Kollaborateure aus der Regierung den Einfluss des Auslands zurückzudrängen.

Im Frühsommer 1900 verschärfte sich die Lage, die Ausschreitungen breiteten sich in Richtung Peking aus. Erste ausländische Truppen zum Schutz der westlichen Missionare, Gesandten, Kaufleute und ihrer Familienangehörigen kamen im Mai in Nordchina an. Im Juni erreichten die Unruhen Peking, wo am 14. Juni ein von der chinesischen Regierung unterstützter Aufstand durch eine rund 20 000 Mann zählende Armee der *Yihétuán* ausbrach, der wenige Tage später in die Belagerung der ausländischen Gesandtschaften mündete, in welche auch chinesische Christ*innen zu ihrem Schutz geflüchtet waren. In den folgenden Wochen erreichten mehr und mehr Truppen der westlichen Acht-Nationen-Allianz – aus dem Deutschen Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland und den USA bestehend – China. Am 14. August 1900 wurden die eingeschlossenen Ausländer*innen und chinesischen Christ*innen in Peking befreit.

- 2 Jürgen Osterhammel bezeichnet diese Form des Kolonialismus als „Stützpunktkolonialisierung“ (Osterhammel 2009: 17).
- 3 Siehe Leutner/Mühlhahn 2007: 9. Im Chinesischen sind für die Bewegung die Begriffe *Yihéquán* (Vereinigte Fäuste für Gerechtigkeit) bzw. *Yihétuán* (Vereinigte Miliz für Gerechtigkeit) geläufig. Der im Westen etablierte Begriff „Boxer“ („Boxerbewegung“, „Boxeraufstand“, „Boxer-rebellion“ und „Boxer-krieg“) geht zurück auf die verschiedenen traditionellen Faustkampfgruppen, aus denen sich die Bewegung 1898 zusammenschloss. Uns ist der eurozentrische Gebrauch des Begriffes bewusst. Da es sich dabei jedoch um den in der westlichen Literatur etablierten Ausdruck handelt, werden wir ihn auch für dieses Projekt verwenden, ihn jedoch in einfache Anführungszeichen setzen. Der zukünftige Umgang mit einer adäquaten Begrifflichkeit wird mit unseren chinesischen Partnern diskutiert.

Unmittelbar begannen die alliierten Truppen – neben harten und grausamen Vergeltungsmaßnahmen gegen chinesische Einwohner*innen – mit der Plünderung der Stadt. Sowohl kaiserliche Anlagen und staatliche Institutionen als auch Anwesen von Prinzen und Beamten, Lagerhäuser und Geschäfte, Tempel, rituelle Anlagen und Privathaushalte wurden Opfer der Raubzüge. Obwohl die Verbotene Stadt offiziell nicht für Plünderungen frei gegeben wurde, blieb auch sie nicht verschont.⁴ Die Gier nach Beute wurde von Zeitgenoss*innen in unmittelbare Verbindung mit der Erfahrung aus der reichen Ausbeute der Plünderungen des Sommerpalastes durch britische und französische Truppen im Oktober 1860 gebracht.⁵ Obwohl das Ausmaß der Plünderungen nach der Niederschlagung der *Yihétuán* in seinem zeitlichen wie geographischen Umfang viel größer war und weit mehr Nationen und Personen beteiligt waren, wurde es bisher in der westlichen Forschung wenig thematisiert.⁶

Da unregelmäßiges Plündern sich negativ auf die Truppendisziplin auswirkte, gaben Befehlshaber oft Städte oder Gebäude für einen bestimmten Zeitraum zum Plündern frei und regelten den Verbleib der geplünderten Objekte (Hevia 1999 und 2003). Zugleich blieben unregelmäßige Plünderungen an der Tagesordnung; sie trafen die betroffenen Orte besonders schwer. 1900/1901 kam es in Peking, in der Hafenstadt Tianjin und dem dazwischenliegenden Gebiet sowohl zu geregelten als auch – in hohem Maß – unregelmäßigen Plünderungen. Die Beutezüge zogen sich über Monate hin, Angehörige aller acht Nationaltruppen waren beteiligt.⁷ Über diese „westlichen“ Streitkräfte hinaus, die Soldaten aus Kolonien wie Indien oder Vietnam einschlossen, wurden weitere Akteure tätig: Neben den „Boxern“, die schon vor der Ankunft der alliierten Armeen plündernd in Privathäuser und Institutionen eingedrungen waren, sind auch Plünderungen durch Qing-Soldaten, Mitglieder der Stadtbevölkerungen, konvertierte Christ*innen, Missionare, diplomatisches Personal und ihre Angehörigen belegt.⁸ Bereits kurz nach der Befreiung des Gesandtschaftsviertels und dem Beginn der Plünderung Pekings etablierte sich hier ein reger Handel mit dem Beutegut. Auf offener Straße, aber auch auf Auktionen in den militärischen Lagern einzelner Nationen wechselten die Objekte oft mehrfach und in kurzer Zeit ihre Besitzer und ihren juristischen Status.⁹

Deutsche Museen waren nicht selten aktive Teilnehmer dieser Marktaktivitäten: Das Berliner Völkerkundemuseum (heute Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin) zum Beispiel entsandte 1901 den damaligen Direktorialassistenten Friedrich Wilhelm Karl Müller (1863–1930) zum Zweck des Einkaufes von Objekten nach Peking, wo er vom 06. April bis 13. September 1901 Neuerwerbungen für das Museum tätigte.¹⁰ Heute gehören laut Datenbank noch 120 Objekte der damaligen Erwerbungen Müllers zum Sammlungsbestand des Museums.

Bisher fehlt eine systematische Tiefenrecherche und Aufarbeitung der Sammlungsbestände aus dem Kontext des „Boxerkrieges“ in deutschen Museen sowie eine Methodologie, diese zu identifizieren und hinsichtlich ihres Erwerbungskontextes zu kategorisieren. Das hier beschriebene Projekt soll dies ändern.

Text: CHRISTINE HOWALD, HENRIETTE LAVALX-VRÉCOURT
In Zusammenarbeit mit den deutschen Verbundpartnern

Literatur

(Inklusive Auswahl an Primärquellen)

Amelung, Ivo

- 1998 Gegen die ausländischen Barbaren: Die „Boxer“ und ihr Mythos. In: Hans-Martin Hinz (Hrsg.), *Tsingtau. Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte in China 1897–1914*. Berlin: Ausstellungskatalog des Deutschen Historischen Museums Berlin (27.3.–23.6.1998), S. 165–172.

4 Spurny 2008: 42ff.

5 Thomson 1902: 129.

6 In seiner Magisterarbeit hat Till Spurny (2008) die Mechanismen der *Plünderung von Kulturgütern in Peking 1900/1901* untersucht. James Hevia (1999) hat in zahlreichen Aufsätzen die Plünderungen im Zuge des „Boxerkrieges“ mit der Plünderung des Sommerpalastes verglichen sowie die Rezeption der Plünderungen in Europa erforscht (Hevia 2003; 2007a; 2007b). Niklas Leverenz untersucht in seinen Arbeiten ausgewählte Objekte oder Objektgruppen, die in Folge des „Boxerkrieges“ in westliche Museumssammlungen kamen, und ihre Translokationsgeschichte (Leverenz 2015; 2018; 2019; 2020).

7 Zu den alliierten Truppen gehörten auch Inder, Vietnamesen und Chinesen (siehe auch Hevia 2007b: 147f).

8 Spurny 2008: 13.

9 Hevia 2003: 211f.

10 Eine Zusammenfassung von Müllers Tagebuchaufzeichnungen der Reise befindet sich im Archiv des Ethnologischen Museums, Staatliche Museen zu Berlin: File no. I B 037 Asien (siehe auch Leverenz 2018: 474–478).

- Becker, Otmar
1987 *Gengzi riji: Das Tagebuch des Hua Xuelan aus dem Beijing des Boxeraufstandes: Mit einer Einführung zum Tagebuch in der chinesischen Tradition*. Hamburg: Mitteilungen der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens e.V., Band 109.
- Bickers, Robert und Gary Tiedemann (Hrsg.)
2007 *The Boxers, China, and the World*. Plymouth: Rowman and Littlefield Publishers.
- Bodenstein, Felicity und Christine Howald
2018 Weltkunst unter Verdacht. Raubkunst, ihre Geschichte und Erinnerungskultur in deutschen Sammlungen. In: Marianne Bechhaus-Gerst, Joachim Zeller (Hrsg.), *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*. Berlin: Metropolis Verlag, S. 532–546.
- Bommert, Britta
2020 On the Relevance and Potential of Auction Catalogues as Sources for Art Market Research on Asian Art. In: *Journal for Art Market Studies* 2/3 (2018), online abrufbar unter: <https://fokum-jams.org/index.php/jams/article/view/71>, Zugriffsdatum: 20.10.2020.
- Bügener, Annette
2015 *Die Heldengalerie des Qianlong-Kaisers: Ein Beitrag zur chinesischen Porträtmalerei im 18. Jahrhundert*. Frankfurt: Peter Lang Verlag, Europäische Hochschulschriften.
- Butz, Herbert
2003 *Bilder für die Halle des Purpurglanzes, Chinesische Offizierporträts und Schlachtenkupfer der Ära Qianlong*. Berlin: Museum für Ostasiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin.
- Chamberlin, Russell
1983 *Loot! The Heritage of Plunder*. London: Thames & Hudson.
- Cohen, Paul
1997 *History in Three Keys: The Boxers as Event, Experience and Myth*. New York: Columbia University Press.
- Conger, Sarah Pike
1909 *Letters from China: With particular reference to the empress dowager and the women of China*. Chicago: Nabu Press.
- Davis, Donald G. und Cheng Huanwen
2007 Loss of a Recorded Heritage: Destruction of Chinese Books in the Peking Siege of 1900. In: *Library Trends* 55, Project MUSE Mission. Baltimore: Johns Hopkins University Press: 431–441.
- Eben von Racknitz, Ines
2012 *Die Plünderung des Yuanming yuan: Imperiale Beutenahme im britisch-französischen Chinafeldzug von 1860*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Hevia, James
1999 Looting Beijing, 1860, 1900. In: Lydia Liu (Hrsg.), *Tokens of Exchange*. Basel: Rudolf Steiner Verlag, S. 192–213.
- Hevia, James
2003 *English Lessons: The Pedagogy of Imperialism in Nineteenth-Century China*. Durham: Duke University Press.
- Hevia, James
2007a Looting and its Discontent. Moral Discourse and the Plunder of Beijing, 1900–1901. In: Robert Bickers, Gary Tiedemann (Hrsg.), *The Boxers, China, and the World*. Plymouth: Rowman and Littlefield Publishers, S. 93–113.
- Hevia, James
2007b Ein „Volksfest“. Die Plünderung Pekings und ihre Folgen. In: Mechthild Leutner, Klaus Muhlhahn (Hrsg.), *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901*, Berlin: Christoph Links Verlag, S. 147–152.
- Hoe, Susanna
2000 *Women at the Siege. Peking 1900*. Oxford: Holo Books.
- Hooker, Mary
1910 *Behind the Scenes in Peking: Being Experiences during the Siege of the Legations*. London: John Murry Publishers.
- Howald, Christine und Lea Saint-Raymond
2018 Tracing Dispersal: Auction Sales from the Yuanmingyuan loot in Paris in the 1860s. In: *Journal for Art Market Studies* 2/2 (2018), online abrufbar unter: <https://www.fokum-jams.org/index.php/jams>. Zugriffsdatum: 20.11.2020.
- Howald, Christine
2018 The Power of Provenance. Marketing and Pricing of Chinese Looted Art on the European Market (1860–1862). In: Benedicte Savoy, Charlotte Guichard, Christine Howald (Hrsg.), *Acquiring Cultures. Histories of World Art on Western Markets*. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 241–259.
- Jirka-Schmitz, Patrizia
2018 The Trade in Far Eastern Art in Berlin during the Weimar Republic (1918–1933). In: *Journal for Art Market Studies* 2/3 (2018), online abrufbar unter: <https://www.fokum-jams.org/index.php/jams/article/view/57/111>. Zugriffsdatum 24.09.2018.

Klein, Thoralf

- 2005 Sühnegeschenke: Der Boxerkrieg. In: Ulrich van der Heyden, Joachim Zeller (Hrsg.), *Macht und Anteil an der Weltherrschaft: Berlin und der deutsche Kolonialismus*. Münster: Unrast-Verlag, S. 208–214.

Klein, Thoralf

- 2020 *The Boxer War: Media and Memory of an Imperialist Intervention*. Kiel: Solivagus Praeteritum.

Kopplin, Monika

- 1977 Das Sammelwesen von Ostasien in Deutschland und Österreich, vorzugsweise verfolgt für die Zeit von 1860–1913. In: Roger Goepfer, Dieter Kuhn, Ulrich Wiesner (Hrsg.), *Zur Kunstgeschichte Asiens*. Wiesbaden: Steiner Verlag, S. 33–46.

Leutner, Mechthild und Klaus Muhlhorn (Hrsg.)

- 2007 *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901*. Berlin: Links Verlag.

Leverenz, Niklas

- 2015 A Third Fragment of The Battle of Qurman. In: *Orientations*, May 2015, Vol. 48, Number 4: 76–80. Online abrufbar unter: https://www.academia.edu/24926349/A_Third_Fragment_of_The_Battle_of_Qurman. Zugriffsdatum: 14.07.2021.

Leverenz, Niklas

- 2018 From Berlin to Beijing. F.W.K. Müller and the Acquisition of Chinese Art in 1901. In: *Monumenta Serica, Journal of Oriental Studies* 66/2 (2018):474–478. Online abrufbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/02549948.2018.1534365>. Zugriffsdatum: 05.05. 2021.

Leverenz, Niklas

- 2019 A Set of Eight Gurkha Campaign Copperplate Prints. In: *Getty Research Journal* 11 (2019): 185–196. Online abrufbar unter: <https://www.journals.uchicago.edu/doi/full/10.1086/702753?journalCode=grj&mobileUi=0>. Zugriffsdatum 13.07.2021.

Leverenz, Niklas

- 2020 The Looting of the Winter Palace in Peking in 1900-1901. In: *Journal for Art Market Studies* 4/2 (2020), online abrufbar unter: <https://fokumjams.org/index.php/jams/article/view/122/214>. Zugriffsdatum: 20.12.2020.

Link, Dieter

- 2005 *Tsingtau – Deutsche Stadt am Gelben Meer 1897–1914: Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte in China*. Gifhorn: kolme-k-Verlag.

Mumm, Alfons Freiherr von

- 1902 *Ein Tagebuch in Bildern*. Berlin.

Obst, Adolph und Theodor Rocholl

- 1902 *Deutschland in China 1900–1901*, (bearbeitet von Teilnehmern der Expedition). Düsseldorf: August Bagel.

Preston, Diana

- 2001 *Rebellion in Peking. Die Geschichte des Boxeraufstands*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Putnam Weale, B.L.

- 1906 *Indiscreet Letters from Peking*. London.

Rauch, Fedor von

- 1907 *Mit Graf Waldersee in China: Tagebuchaufzeichnungen*. Berlin.

Rühlemann, Martin

- 2020 *Bayern in China. Die Mythen des Kolonialkrieges 1900/01 und die Münchner Kriegerschaft deutscher Kolonialtruppen*, online abrufbar unter: http://muc.postkolonial.net/files/2012/05/China_Kolonialkrieger.pdf. Zugriffsdatum: 31.10.2020.

Sharf, Frederic A. und Peter Harrington (Hrsg.)

- 2000 *China 1900 – the Eyewitnesses speak*. London: Greenhill Books.

Spurny, Till

- 2008 *Die Plünderung von Kulturgütern in Peking 1900/1901*. Berlin: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Thode-Arora, Hilke

- 1992 Die Familie Umlauff und ihre Firmen: Ethnographica-Händler in Hamburg. In: *Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg*, N.F. Band 22. Münster/Hamburg: LIT Verlag: 143–158.

Thomson, H. C.

- 1902 *China and the Powers: A Narrative of the Outbreak of 1900*. London/New York/Bombay: Longmans, Green, & Co.

Tythacott, Louise

- 2011 *The Lives of Chinese Objects: Buddhism, Imperialism and Display*. Oxford/New York: Bergahn Books.

Voyron, Régis

- 1904 *Rapport sur l'expédition de Chine, 1900–1901*. Paris: Imprimerie Librairie Militaire.

Waldersee, Alfred Graf von

- 1923 Die Eroberung und Plünderung Pekings im August 1900. In: Walther Schotte (Hrsg.), *Preußische Jahrbücher*, Band 193. Berlin: Georg Stilke, S. 283–293.

Wendorff, Jean-Jacques

- 2014 *Der Einsatz der deutschen und französischen Expeditionskorps in China während des Boxeraufstandes 1900–1901. Eine vergleichende Studie deutscher und französischer Akteure und Wahrnehmungen.* Dissertation, Fernuniversität Hagen, online abrufbar unter: <https://d-nb.info/1060847949/34>. Zugriffsdatum: 15.08.2019.

Wünsche, Dietlind

- 2008 *Feldpostbriefe aus China: Wahrnehmungs- und Deutungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901.* Berlin: Christoph Links Verlag.